

Rezeption in Europa gibt, zu schreiben. Möhring erwähnt in diesem Zusammenhang arabische, syrische, armenische, koptische und äthiopische Werke. Seine Aufzählung ist nicht vollständig. So fehlt z. B. die georgische Rezeption der Weissagung des Pseudo-Methodios.

Die hier besprochene Arbeit ist insgesamt sehr lesenswert, da sie den Versuch macht, Gemeinsamkeiten und Verbindungen zwischen der orientalischen und der westeuropäischen Kultur aufzuzeigen. Die Tatsache, daß die Teile, die die christlich-orientalische Literatur betreffen, abgesehen von der ursprünglichen Weissagung des Pseudo-Methodios, recht mager ausgefallen sind, sollte die Forschung hierzu anspornen.

Harald Suermann

Anthony O'Mahony (Hrsg.), *Palestinian Christians. Religion, Politics and Society in the Holy Land*, London 1999, 222 Seiten, ISBN 1-901-764-06-0

Mit dem Ausbruch der zweiten Intifada wurde die Aufmerksamkeit der Weltbevölkerung wieder auf den Konflikt zwischen Palästinensern und Israelis gelenkt. Und obwohl auch christliche Siedlungen in Palästina von den kriegerischen Auseinandersetzungen schwer betroffen waren, ist die kleine Minderheit in Palästina wie auch in Israel kaum zur Kenntnis genommen worden. Auch wenn noch höhere Prozentzahlen in offiziellen Dokumenten angegeben werden, so dürften die Christen heute kaum mehr als zwei Prozent der Bevölkerung in beiden Gebieten ausmachen. Diese kleine Minderheit repräsentiert die Kirche in dem Land, in dem das Christentum seinen Ursprung hat. Bücher, wie das hier vorzustellende, stellen die vielfältige und durchaus komplizierte Geschichte der palästinensischen Christen in der neueren Zeit vor und tragen so dazu bei, die Unkenntnis über diesen Teil des Christentum abzubauen. In diesem Werk sind sieben Beiträge veröffentlicht worden, die wichtige Phasen der Geschichte des palästinensischen Christentums im 19. und 20. Jahrhundert behandeln. Anthony O'Mahony bietet in seinem Beitrag »Palestinian Christians: Religion, Politics and Society, c. 1800-1948« (9-55) nicht nur eine Darstellung der geschichtlichen Ereignisse dieser Zeit bis zur Gründung des israelischen Staates, sondern er gibt auch einen tiefen Einblick in das politische Engagement der Christen in dieser Zeit, vor allem in ihren außerordentlichen Beitrag zur arabischen Kultur des 19. Jahrhunderts. Der Beitrag von Michael Dumper, *Faith and Statecraft: Church-State relations in Jerusalem after 1948* (56-81) betrachtet die Beziehungen zwischen der Staatsmacht und den Kirchen, zunächst einmal in der Zeit vor 1967, als Jerusalem noch als geteilte Stadt von Israel und von Jordanien kontrolliert wurde. In einem zweiten Teil betrachtet er die unmittelbaren Auswirkungen der Eroberung des Ostteils der Stadt durch die Israelis auf die Kirchen. Einzelne Patriarchate werden in ihren Beziehungen zum Staat genauer untersucht und schließlich werden die Auswirkungen der Intifada auf das Verhältnis Staat – Kirche beschrieben. Der Soziologe Bernard Sabella bietet in seinem Beitrag *Socio-economic Characteristics and Challenges to Palestinian Christians in the Holy Land* (82-95) interessante soziologische Daten über die ökonomische und geografische Situation der Christen im Heiligen Land. Von besonderem Interesse sind seine Aussagen zu den Gründen der Emigration der Christen. Michael Prior, in seinem Beitrag »You will be my witnesses in Jerusalem, in all Judaea and Samaria, and to the ends of the earth« *A Christian Perspective on Jerusalem*« (96-140), stellt ausführlich die Vorstellungen der Christen von Jerusalem dar. Er beginnt mit der neutestamentlichen Zeit und kommt über die Kreuzfahrerzeit und die Anfangszeit des Zionismus zu der aktuellen Befreiungstheologie. Im Anhang folgt das Memorandum der Oberhäupter der christlichen Gemeinschaften in Jerusalem über die Bedeutung Jerusalems für die Christen vom 14. November 1994. Glenn Bowmann untersucht in seinem Beitrag *Contemporary*

Christian Pilgrimage to the Holy Land (141-165) das moderne Pilgerwesen im Heilige Land. Er kommt in seinen Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß die Pilgerfahrt der unterschiedlichen Denominationen sehr unterschiedlich verlaufen, genauso wie ihr Verständnis jeweils sehr unterschiedlich ist. Grundgelegt wird dieses unterschiedliche Verhalten durch das unterschiedliche Verständnis von Sakralität bei den einzelnen Konfessionen. Anthony O'Mahony, *Le pèlerin de Jérusalem: Louis Massignon, Palestinian Christians, Islam and the State of Israel (166-189)* behandelt das Verhältnis Louis Massignon zum entstehenden israelischen Staat. Die Haltung Massignons zum israelischen Staat ist deshalb von höchstem Interesse, weil er es gewesen ist, der das Verhältnis der katholischen Kirche zum Islam auf dem vatikanischen Konzil, das er selber nicht mehr miterlebt hat, geprägt hat. Nur Masalha, *A Galilee without Christians? Yosef Weitz and 'Operation Yohanan' 1949-1954 (190-222)* stellt die mit höchst interessanten Einzelheiten versehene Geschichte des gescheiterten Versuches dar, eine größere Zahl von Christen aus Galiläa in Südamerika anzusiedeln. Die vorliegende Sammlung mit verschiedenen Beiträgen zu sehr unterschiedlichen Aspekten des Lebens der Kirche und der Christen im Heiligen Land ist sehr lesenswert. Sie bietet einen Einblick in die vielfältige Gestalt des Christentums auch jenseits der aktuellen politischen Auseinandersetzung in dem Land, das nicht nur den Christen, sondern auch Juden und Muslimen heilig ist.

Harald Suermann

Anthony O'Mahony with Göran Gunner and Kevork Hintlian (Hrsg.), *The Christian Heritage in the Holy Land*, London (Scorpion Cavendish) 1995, 320 Seiten, ISBN 1-900269-06-6

Der Band enthält die Akten der »Conference on the Christian Heritage in the Holy Land«, die vom 6. bis 9. Juli 1994 in Jerusalem statt fand. Die Konferenz wurde also in einer Zeit abgehalten, als man aufgrund des jungen Friedensprozesses noch viel Hoffnung hatte. Das christliche Erbe im Heiligen Land sollte mit der Konferenz bekannter werden, und hierdurch sollte ein Beitrag zu einer pluralistischen Gesellschaft geleistet werden. Die Vielfalt des christlichen Erbes, wie sie auf der Konferenz und dann auch in den Akten zum Ausdruck kommt, ist schon beeindruckend. Der sich äußerlich als normales Taschenbuch gebende Band hat immerhin 320 Seiten, die zudem recht klein und eng bedruckt sind. Dies allerdings erschwert erheblich das Lesen. Ein anderes Format und eine größere Schrift hätten der Lesbarkeit sicherlich gute Dienste getan. Die neunzehn abgedruckten Beiträge sind alle lesenswert. Von den neunzehn Autoren stammen bis auf vier alle aus dem Westen, und sie sind schon aufgrund früherer einschlägiger Publikationen als Kenner des christlichen Orients bekannt. Die Anordnung der Beiträge folgt der Geschichte. J. Murphy-O'Connor spricht über das *Pre-Constantine Christian Jerusalem*. P. Walker, *Jerusalem and the Holy Land in the 4th Century* und S. Rubenson, *The Egyptian Relations of Early Palestinian Monasticism* behandeln die wichtige Periode der byzantinischen Herrschaft in Palästina. Den Übergang zu der muslimischen Herrschaft in Palästina beschreibt M. Piccirillo, *The Christian in Palestine during a Time of Transition 7th-9th Centuries*. Der internationale Charakter und die internationale Bedeutung Jerusalems für alle christlichen Gemeinschaften kommt in den folgenden Beiträgen zum Ausdruck: L.-A. Hunt, *Artistic and Cultural Inter-Relations between the Christian Communities at the Holy Sepulchre in the 12th Century*, G.-C. Bottini, *Tommaso Obicini (1585-1632) Custos of the Holy Land and Orientalist*, R. Ervine, *Grigor the Chainbearer (1715-1749): the Rebirth of the Armenian Patriarchate*, O. Meinardus, *The Copts in Jerusalem and the Question of the Holy*